

Militärausgaben versus Friedensinvestitionen

Weiterführende Informationen und Quellen

Es besteht allenthalben Übereinstimmung, dass militärische Gewalt nur die „ultima ratio“, das letzte Mittel sein könne, um kriegerische Konflikte beizulegen. Um dauerhaften, gerechten Frieden zu schaffen bedürfe es hingegen umfassender Prävention, konstruktiver Konfliktbearbeitung und verstärkter Entwicklungszusammenarbeit. Warum aber fließen dann viel mehr Finanzmittel in den deutschen Verteidigungs- und Rüstungsetat als in den Ausbau ziviler Friedensarbeit?

Rund 37 Milliarden Euro beträgt der "Verteidigungshaushalt" der Bundesrepublik im Jahr 2017 (ein Plus von 8 % gegenüber 2016). Weitere Steigerungen in den kommenden Jahren sind bereits zugesagt, etwa um Kampfdrohnen zu entwickeln und anzuschaffen. Diskutiert wird die Erhöhung auf 2 % des Bruttoinlandsprodukts, was über 60 Milliarden Euro entspräche.

Dagegen stehen nur rund 35 Millionen Euro jedes Jahr zur Verfügung, um im Rahmen des "Aktionsplan Zivile Krisenprävention" der Bundesregierung Friedensfachkräfte auszubilden und in Konfliktgebiete zu entsenden. Dort fördern sie Frieden und Versöhnung mit zivilen Mitteln, ohne Uniform und Waffen. Im Klartext: Für den "Aktionsplan militärische Konfliktbearbeitung" steht das Tausendfache zur Verfügung, für die angeblich „vorrangige Option“ für konstruktive Konfliktbearbeitung ein Tausendstel!

Und auf europäischer Ebene wird darauf hingearbeitet, Milliarden aus dem EU-Haushalt für Entwicklungszusammenarbeit auch für die Ausrüstung und den Aufbau militärischer Akteure in Krisenländern zu verwenden – ein Vorhaben, gegen das zahlreiche europäische Entwicklungsorganisationen massiv, aber bislang erfolglos protestiert haben.

Längst ist durch wissenschaftliche Untersuchungen und an zahlreichen Beispielen nachgewiesen, dass gewaltlose Konfliktbearbeitung wesentlich effektiver und effizienter wirkt als militärische Interventionen (siehe dazu die untenstehenden Quellenverweise). Das hat sich aber in Politik und Gesellschaft leider noch nicht herumgesprochen. Darum müssen alle zivilen Friedensakteure – und insbesondere die Kirchen – daran mitwirken, dass endlich ein Umdenken stattfindet: Weg von einem gewaltdominierten Denken, hin zu einem Denken, in dem militärische Mittel und Einsätze *keine* Option mehr sind, auch nicht als „ultima ratio“. Ein Denken, in dem alles – alles! – daran gesetzt wird, Gewaltkonflikte zu vermeiden oder friedlich beizulegen – und dem dann auch die entsprechenden Taten und eine konsequente Friedenspolitik folgen.

Die folgenden Quellenhinweise zeugen von den vielfältigen Möglichkeiten und Erfolgen der konstruktiven, gewaltlosen Konfliktbearbeitung. Sie sollen zur Information, Diskussion und zum Engagement anregen. Gerade als Kirche ist es wichtig, dass die Aufforderung Jesu zu Gewaltverzicht, Frieden und Versöhnung klar erkennbar ist und unüberhörbar vermittelt wird.

Zur weiteren Beschäftigung empfehlen wir:

Artikel:

Markus A. Weingardt: Weltfremde Rüstungspolitik. www.evangelisch.de/inhalte/123748/06-08-2015/markus-weingardt-zivile-konfliktloesung-statt-ruestungspolitik-ist-vernuenftig (veröff. 6.8.2015).

Markus A. Weingardt: Friede durch Religion? Das Spannungsverhältnis zwischen Religion und Politik. <http://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/friede-durch-religion/> (veröff. Mai 2016).

Stefan Maaß: Warum und wie gewaltfreie Kampagnen funktionieren. Eine wissenschaftliche Untersuchung von Erica Chenoweth und Maria J. Stephan brachte für viele politischen Wissenschaftler erstaunliche Erkenntnisse. http://www.friedensbildung-bw.de/fileadmin/friedensbildung-bw/redaktion/bilder/Aktuelles/Langfassung-Studie-Chenoweth_Stephan_Aug.2012.pdf (veröff. August 2012).

Pax Christi und Internationaler Versöhnungsbund: Friedensbildung stärken statt Gewaltdenken fördern! <http://friedensdienst.de/aktuelles/pm-pax-christi-und-internationaler-versoehnungs-bund-tag-der-friedensbildungfriedensbildung> (veröff. 9.6.2017).

Florian Rötzer: Aufrüstung: Bundeswehr soll um 20.000 Soldaten vergrößert werden. <https://www.heise.de/tp/features/Aufruestung-Bundeswehr-soll-um-20-000-Soldaten-vergroessert-werden-3632211.html> (veröff. 22.2.2017).

Michael Schmid: Die Welt rüstet weiter auf – und Deutschland ist voll dabei. <http://www.lebenshaus-alb.de/magazin/010727.html> (veröff. 7.7.2017).

EKD-Militärbischof: Auch Mittel für Prävention aufstocken. <https://www.evangelisch.de/inhalte/142220/17-02-2017/ekd-militaerbischof-auch-mittel-fuer-praevention-aufstocken> (veröff. 17.2.2017).

EKD-Friedensbeauftragter Renke Brahms: Gewaltfreie Konfliktlösung stärken. <http://www.evangelische-friedensarbeit.de/artikel/2017/ekd-friedensbeauftragter-gewaltfreie-konfliktloesung-staerken> (veröff. 22.6.2017).

Stellungnahme aus der Kommission „Europäische Sicherheit und Zukunft der Bundeswehr“ am Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik (Univ. Hamburg): Das Zweiprozentziel gehört auf den Prüfstand. Es ignoriert drängende Fragen. https://ifsh.de/file-IFSH/IFSH/pdf/Publikationen/Die_Zwei_Prozent_-_final.pdf (veröff. Juni 2017).

Zivile Instrumente stärken – statt EU-Gelder in Waffen und Militär investieren. Pressemitteilung von „Church and Peace“ und Hinweis auf weitere Materialien von Brot für die Welt. <http://friedensdienst.de/aktuelles/zivile-instrumente-staerken-statt-eu-gelder-waffen-und-militaer-investieren> (veröff. 26.6.2017).

Milliarden für europäische Kriege (II): <http://www.lebenshaus-alb.de/magazin/010702.html> (Originalquelle: www.german-foreign-policy.com vom 26.06.2017).

Merkel will Verteidigungsetat erhöhen. Debatte um Zwei-Prozent-Ziel. <https://www.tagesschau.de/inland/merkel-verteidigungsetat-101.html> (veröff. 3.4.2017).

Merkel will Militärhaushalt fast verdoppeln. <http://www.n-tv.de/politik/Merkel-will-Militaerhaushalt-fast-verdoppeln-article18016056.html> (veröff. 22.6.2017).

Bücher:

Chenoweth, Erica; Stephan, Maria J.: Why civil resistance works. The strategic logic of nonviolent conflict. New York 2011.

Günther Gugel: Wir werden nicht weichen – Erfahrungen mit Gewaltfreiheit. Eine praxisorientierte Einführung. Tübingen 2003.

Markus A. Weingardt: Was Frieden schafft. Religiöse Friedensarbeit: Akteure, Beispiele, Methoden. Gütersloh 2014.